

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 12 (1922)
Heft: 1

Artikel: Wahrheit
Autor: Wilbrandt, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

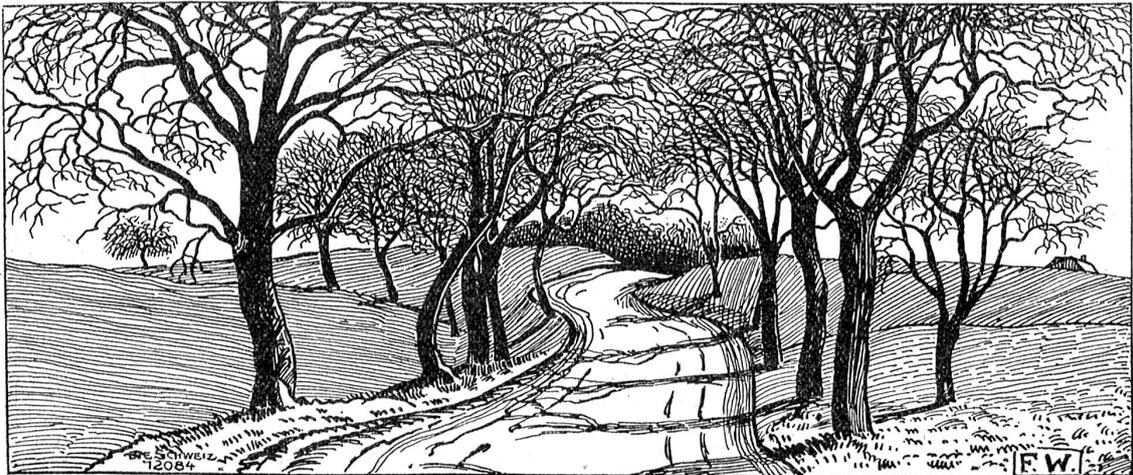
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 1 — XII. Jahrgang

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Bern, den 7. Januar 1922



Kopfleiste von F. Widmann.

Wahrheit.

Von Adolf Wilbrandt.

„Du suchst das Glück? Die Wahrheit,“ spricht der Meister,
„Die Wahrheit ist der Menschen höchstes Glück!“ —
Der Jüngling hört es, und die Welt umkreist er,
Wirft seinen Forscherblick
In alle Bücher hochgeborener Geister —
Und kehrt erschöpft, enttäuscht, ein früh Ergreifter
In seines Lehrers stilles Haus zurück,

Und sieht ihn bitter an und spricht:
„Was führst du mich den Weg so hoffnungslosen Strebens,
Der uns mit Dornen statt mit Glück umflieht?
Wahrheit zu finden, hoffen wir vergebens;
Auf dieser Erde, weiß ich, weilt sie nicht!“
Der Meister lächelnd: „Trauriges Geschick!
Doch sprich, wer bin ich, daß du mir drum grollest?“

Hieß ich dich wollen, was du wöltest?
Die Wahrheit suchen ist des Menschen Glück;
Wer lehrte dich, daß du sie finden solltest?“

Die vier Verliebten.

Roman von Felix Möschlin.

Erstes Kapitel: Der Apriltag.

Da waren nun in der schönen Stadt Basel in all dem ernsthaften und auch so leichtsinnigen, frühlingseifrigen Verliebtsein zwei Bündnisse im Werden, die ganz dazu angegan schienen, nach ruhigem Wachstum ohne weitere Abenteuer und Verwicklungen mit zwei Hochzeiten zu schließen,

wie es unter geduldigen, braven Leuten Brauch ist. Wohl waren ein paar Hindernisse vorhanden und etwelche Schwierigkeiten vorauszusehen, aber sie unterschieden sich nicht von den üblichen, hingen natürlich mit dem Geld zusammen und verdienten es ihrer Gewöhnlichkeit wegen kaum, auch nur gesprächsweise erwähnt zu werden.